

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Mordanschlag auf Siemens-Manager

RAF-Kommando tötet Atomphysiker Karl-Heinz Beckurts

München/Karlsruhe (AP) Terroristen haben am Mittwoch morgen den 56jährigen Atomphysiker im Siemens-Vorstand, Karl-Heinz Beckurts, und seinen Fahrer Eckhart Groppler ermordet. Ein «Kommando Mara Cagol» der linksterroristischen «Rote Armee Fraktion» (RAF) bekannte sich zu dem Mord an dem prominenten Verfechter der Atomenergie. Fahnder entdeckten das Bekennerschreiben am Tatort — der Strasse von Beckurts' Wohnort Strasslach nach München. Der Manager wurde auf der Fahrt ins Büro nur 800 Meter von seinem Bungalow entfernt von einer ferngezündeten Bombe zerrissen.

Die Sicherheitsbehörden leiteten nach Angaben von Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann wenig später eine Grossfahndung auch an den Grenzen der Bundesrepublik ein und suchten vor allem nach einem weissen VW-Bus mit Weilheimer Kennzeichen WM, in dem die Täter nach Beobachtungen von Augenzeugen geflüchtet sein sollen. Generalbundesanwalt Kurt Rebmann beauftragte das Bundeskriminalamt mit den Ermittlungen.

Die Bombe war am Fuss eines Baumes nahe dem Ortsausgangsschild Strasslach versteckt worden und explodierte genau zu dem Zeitpunkt, zu dem Beckurts gepanzerter grauer BMW an der Stelle vorbeirrte. Der Wagen wurde durch die Wucht der Explosion in einen Maschendrahtzaun und dann in eine Waldlichtung geschleudert. Beckurts und sein 42jähri-

ger Fahrer waren sofort tot. In der Strassendecke klatzte ein Krater, Augenzeugen berichteten von einer 20 Meter hohen Stichflamme.

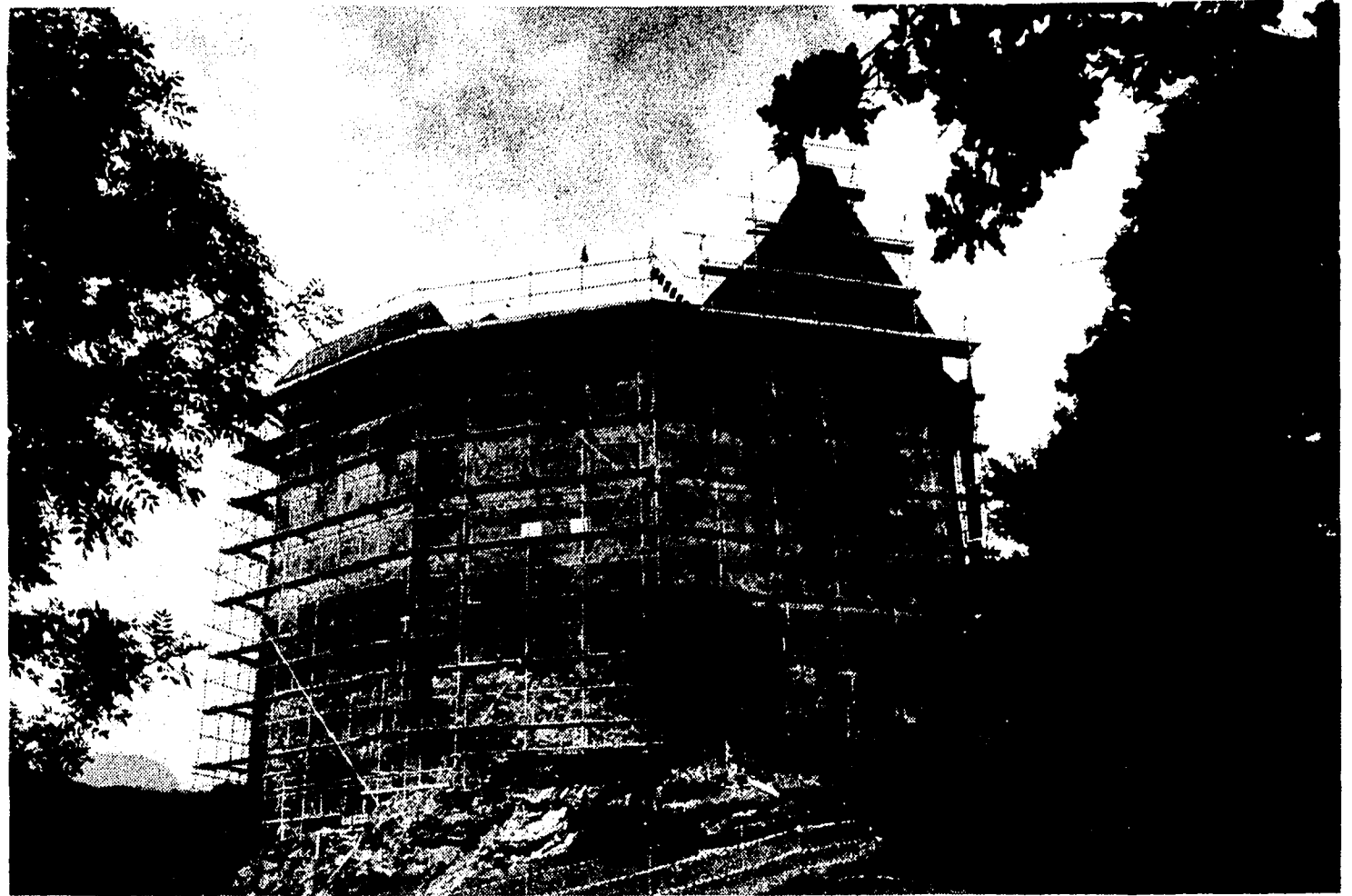
«Kommando Mara Cagol» unbekannt

Ein Begleitfahrzeug wurde ebenfalls beschädigt, die Insassen dieses Wagens aber kamen mit dem Schrecken davon. Rebmann schrieb in seiner am Mittag in Karlsruhe veröffentlichten Erklärung, der Sprengsatz sei aus einer Waldschönung heraus «mittels einer elektrischen Zündvorrichtung» zur Explosion gebracht worden.

Es ist das zweite Mal innerhalb von nur anderthalb Jahren, dass ein führender Industrieller einem Terroranschlag zum Opfer fällt. Rebmann schrieb, sowohl Beckurts Name als auch der Name des am 1. Februar 1985 von Terroristen in Gauting erschossenen MTU-Chefs Ernst Zimmermann sei in Unterlagen genannt worden, die am 2. Juli in einer von mutmasslichen RAF-Mitgliedern genutzten Wohnung in der Frankfurter Bergerstrasse 344 sichergestellt worden seien. Beckurts wurde nach Angaben aus Sicherheitskreisen gewarnt, Siemens stattete ihn daraufhin mit einem gepanzerten Wagen aus.

Das RAF-«Kommando Mara Cagol», das den Anschlag verübt haben will, ist in der Bundesrepublik bislang nicht in Erscheinung getreten. Mara Cagol gehörte zu den italienischen «Rote Brigaden». Sie war mit Renato Curcio, einem der Gründer dieser Terrororganisation, verheiratet und wurde in den 70er Jahren bei einer Schiesserei mit der Polizei getötet. Sie gilt seitdem in Terroristenkreisen als «Märtyrerin».

Die Gruppe führte ihren Anschlag nach Ansicht von Polizisten vor Ort «mit äusserster Präzision» aus. Der weisse VW-Bus, den die Täter als Fluchtfahrzeug genutzt haben sollen, kam nach Augenzeugenberichten aus einem Wiesweg, der etwa 20 Meter entfernt vom Anschlagort in die Staatsstrasse nach München mündet. Vor dem Haus der Familie Beckurts in Strasslach in der Hugo-Hofmann-Strasse 43 — einem eleganten Bungalow — zogen Wachen der Polizei und des Siemens-Sicherungsdienstes auf. Familienangehörige sagten, der Termin der Beisetzung stehe noch nicht fest. (Siehe auch «Letzte Seite»)



Die Burg Gutenberg, nach einer wechselvollen Geschichte im Jahre 1979 für 3,8 Millionen Franken erworben, soll einer neuen Nutzung zugeführt werden. Nach einem Nutzungskonzept ist die Einrichtung eines Restaurants vorgesehen, aber auch die Nutzung des Innenhofes und der Dachräume für kulturelle Veranstaltungen. Die Burg soll für die Öffentlichkeit durch eine Standseilbahn erschlossen werden. (Bild: Brigitt Risch)

Ein Restaurant und Ausstellungen auf Burg Gutenberg

Ein Bau- und Nutzungskonzept soll erarbeitet werden — vorerst Weiterführung der Aussenrenovation

Die Burg Gutenberg soll, nachdem sie 1979 in den Besitz des Landes Liechtenstein übergegangen ist, auf verschiedene Arten genutzt werden. Die Regierung hat, wie bereits kurz berichtet, dem Nutzungskonzept grundsätzlich die Zustimmung erteilt und der Ausarbeitung eines Bauprojektes zugestimmt. Gleichzeitig hat die Regierung beschlossen, die Aussenrenovation und die baugeschichtliche Analyse der Burg weiterzuführen.

Seit der Landtag im Herbst 1979 einem Kredit in Höhe von 3,8 Millionen Franken für den Erwerb der Burg Gutenberg seine Zustimmung erteilte, wurde viel und lange über die künftige Nutzung der aus dem Mittelalter stammenden Burganlage diskutiert und geplant. Bevor nun eine von der Regierung eingesetzte Kommission ein Nutzungskonzept vorlegte, erfolgten an der Burganlage nur die notwendigen Sanierungsarbeiten, damit das geschichtsträchtige Bauwerk nicht weiter dem Zerfall (und auch Vandalen-

und Zerstörungsakten) ausgesetzt blieb.

Als dem Landtag vor sieben Jahren das Kreditbegehren der Regierung für den Ankauf der Burg vorlag, sprachen sich die Abgeordneten trotz des als hoch erachteten Kaufpreises von 3,8 Millionen Franken einhellig für den Erwerb des historischen Gebäudes durch das Land Liechtenstein aus. Mit Bedauern wurde damals darauf hingewiesen, dass das Land 1949 nicht die notwendigen Mittel aufbringen konnte, um das nach dem Kriege vorliegende Angebot zum Erwerb der Burg Gutenberg anzunehmen. Der Landtag verdeutlichte in jener Sitzung seine Haltung, dass die Burg nicht mehr in private Hände fallen dürfte, sondern dass der Staat die Pflicht habe, das Bauwerk in sein Eigentum zu übernehmen.

Die Burg Gutenberg weist, was seine Besitzer angeht, eine recht wechselvolle Geschichte auf. Der Burghügel kann, wie aus den verschiedenen Grabungen hervorgeht, als vorgeschichtliche Kultstätte angesehen werden. Die Anfänge der Burg liegen freilich im Dunkeln. Nach einer Darstellung von Dr. Georg Malin («Kunstführer Fürstentum Liechtenstein») taucht der Name Gutenberg erstmals 1263 auf. Geschichtlich nachgewiesen ist, dass die Burg 1314 in österreichischen Besitz überging und bis 1805 als Besitztum österreichischer Herren blieb. «Zwar waren Burg und Grund von den Österreichern an verschiedene Geldgeber

verpfändet», schreibt Dr. Malin, «doch blieb der Rechtsanspruch Österreichs, Gutenberg als Exterritorialgebiet im liechtensteinischen Raum zu beanspruchen, erhalten, was zu zahlreichen Auseinandersetzungen mit den Territorialherren von Liechtenstein führte.»

Nachdem die Burg im alten Zürichkrieg in Flammen aufgegangen war, im Schwabenkrieg jedoch den Eidgenossen getrotzt hatte, zerfiel das markante Wahrzeichen der Gemeinde Balzers mehr und mehr, bis 1824 Österreich die Schlossgüter an die Balzner Gemeinde verkaufte. In diesem Jahrhundert gelangte die Burg bereits zum dritten — und mit dem Land Liechtenstein hoffentlich letzten — Besitzer: 1905 kam Egon Rheinberger in den Besitz der Ruine, die er ausbaute; 1949 gelangte die Burg, nachdem der Staat die erforderlichen Mittel von 230 000 Franken nicht aufbringen konnte, in ausländischen Besitz.

Das von der Regierung genehmigte Nutzungskonzept sieht mit dem Innenhof, den Dachräumen und der Errichtung eines Restaurants drei Nutzungsschwerpunkte vor. Mit der Einrichtung eines Restaurants wird die Burganlage jederzeit begehbar und auch mit Leben erfüllt. Der Innenhof soll sich für die Durchführung festlicher Anlässe oder die Aufführung von Freilichttheatern und Konzerten eignen, während die Dachräume kleineren kulturellen Anlässen oder für Ausstellungen vorbehalten bleiben sollen.

Nebenbei

Nach der Auskunft, die Regierungschef Brunhart der FDP-Abgeordneten Emma Eigenmann auf die Frage nach der Einstellung von Polizistinnen gab, ist nicht ausgeschlossen, dass in naher Zukunft auch weibliches Dienstpersonal den Verkehr regelt oder Spuren sichert. Die ersten Polizistinnen in unserem Land — ein zumindest ungewohntes Bild. Ob sich unsere Jugend, die den Polizisten in respektvoll-kameradschaftlicher Art die Bezeichnung «Bullen» gab, sich auf die veränderten Umstände einstellt — und die Politessen folgerichtigerweise «Kühe» nennen wird?

Der Hang zur Selbständigkeit hält weiterhin an

Aus dem Rechenschaftsbericht der Regierung — Stetig steigende Zahl von Handelsbewilligungen

Der Hang oder Drang zur selbständigen Führung eines Geschäftes hielt auch im letzten Jahr an. Wie aus dem Rechenschaftsbericht der Regierung hervorgeht, wurden 1985 gesamthaft 204 Gewerbebewilligungen erteilt, nachdem es im Vorjahr nur 140 gewesen waren. Dagegen war die Erteilung von Konzessionen zur Führung von konzessionspflichtigen Betrieben leicht rückläufig im Vergleich zum Vorjahr.

Von den 204 erteilten Gewerbebewilligungen beziehen sich 157 (113) auf die Bewilligung zur Neueröffnung von Betrieben. Davon waren 106 (80) natürliche Personen und 51 (33) juristische Personen. Bei den 106 erteilten Bewilligungen an natürliche Personen stehen die Handelsgeschäfte mit 45 Bewilligungen deutlich im Vordergrund. Die übrigen Bewilligungen verteilen sich auf eine Vielzahl von gewerblichen Betrieben: Je 3 Bewilligungen wurden für Schreiner, mechanische Werkstätten erteilt, je 2 Bewilligungen für Personen- und Warentransporte, für Fusspflege und Massage, für die Übernahme von Hauswartdiensten, zur Unternehmens- und Personalberatung sowie zur Erbringung von EDV-Leistungen. Die restlichen Bewilligungen, die jeweils nur ein Geschäft betreffen, reichen von der Gebrauchtwagenvermittlung über Haarentfernung bis zur Video-

thek und das Bedrucken von Textilien.

Auch bei den Bewilligungen an juristische Personen stehen die Handelsbewilligungen (25) zahlenmässig im Vordergrund. Die restlichen 26 Bewilligungen verteilen sich auf zwei Buchhaltungsbüros und auf 24 verschiedene andere Geschäftstätigkeiten, darunter eine Imbiss-ecke, die Bearbeitung von Bleikristallen, Computer- und Elektronikrecycling, die Erzeugung von Bastelbedarf oder die Vermittlung von Abenteuerreisen.

23 (8) erteilte Gewerbebewilligungen beziehen sich auf die Weiterführung von bestehenden Gewerbebetrieben durch natürliche Personen als neue Gewerbe-rechtsinhaber und 3 Bewilligungen auf die Eröffnung von Zweigniederlassungen. Alle 3 Bewilligungen für Zweigniederlassungen betreffen Handelsgeschäfte, während bei der Weiterführung von bestehenden Gewerbebetrieben nur 2 Handelsgeschäfte, dafür aber 14 Gastgewerbebetriebe aufgeführt sind. Die restlichen Bewilligungen betreffen auch hier eine Reihe anderer Betriebe wie Coiffeursalon, Malergeschäft und Bestattungsinstitut.

24 (19) erteilte Gewerbebewilligungen wurden für die Weiterführung eines Betriebes durch eine juristische Person registriert, während diese Betriebe vorher durch natürliche Personen geführt wur-

den. Die Umwandlung oder Übertragung von persönlichen Gewerbebewilligungen auf juristische Personen — hauptsächlich Aktiengesellschaften — nimmt ständig zu. Auch ist nach dem Rechenschaftsbericht der Regierung zu beobachten, dass vermehrt gewerbliche Unternehmen von Anfang an in der Rechtsform einer Verbandsperson errichtet werden.

Von den 106 erteilten Bewilligungen an natürliche Personen zur Eröffnung eines neuen Gewerbebetriebes wurden 70 (oder 66 Prozent) an liechtensteinische Bürger erteilt. Je 18 Bewilligungen (17 Prozent) wurden an schweizerische Bürger und an Angehörige anderer Staaten ausgegeben. Die Geschäftsführer der juristischen Personen mit einer neu erteilten Gewerbebewilligung sind zu 74 Prozent Liechtensteiner, zu 16 Prozent Schweizer und zu 10 Prozent Drittstaatenländer.

Neben diesen Gewerbebewilligungen wurden auch 27 Konzessionen erteilt. 12 Konzessionen betrafen Treuhänder als natürliche Personen, 6 Konzessionen Treuhänder als juristische Personen sowie 9 andere Konzessionen für Spezial- und Tierärzte, für Buchprüfer, für Unfall- und Haftpflichtversicherung, für eine Physiotherapeutin sowie für den Handel mit Sprengstoff und Zündmitteln.

Neuer Mann an der Spitze des IKRK

EVD-Staatssekretär Sommaruga übernimmt das Amt von Hay

Genf/Bern (AP) Cornelio Sommaruga, der bisherige Staatssekretär im Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartement (EVD), ist zum zwölften Präsidenten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) ernannt worden. Der 54jährige Direktor des Bundesamtes für Aussenwirtschaft (Bawi) wird IKRK-Präsident Alexandre Hay im Laufe des kommenden Jahres im Amt ablösen, wie das IKRK am Mittwoch in Genf mitteilte. Der 67jährige Hay tritt auf eigenen Wunsch vor Ablauf seiner dritten Amtsperiode zurück.

Der neue IKRK-Präsident, der am 29. Dezember 54 Jahre alt wird, hat eine Karriere als Wirtschaftsdiplomate hinter sich. Der promovierte Jurist trat 1960 in die Dienste des Politischen Departementes ein, wie das Aussenministerium damals hiess, und sammelte bis 1973 in Den

Haag, Bonn, seinem Geburtsort Rom und in Genf diplomatische Erfahrungen. Nach einer dreijährigen Amtszeit als stellvertretender EFTA-Generalsekretär wechselte der parteilose Sommaruga 1976 in das EVD. Seit dem 1. Februar 1984 ist er als Direktor des Bundesamtes für Aussenwirtschaft (Bawi) im Rang eines Staatssekretärs der höchste Wirtschaftsdiplomate der Schweiz und die Nummer zwei im Volkswirtschaftsdepartement.

Sommaruga verfügt über vielfältige Erfahrungen auf dem internationalen Parkett, die ihm in seiner neuen Funktion an der Spitze der in Krisengebieten tätigen humanitären Organisation zugute kommen dürften. Die rund 2500 Mitarbeiter des IKRK bemühen sich, als neutraler Vermittler den Opfern von internationalen Kriegen, Bürgerkriegen und von inneren Wirren Schutz und Hilfe zu bringen.